

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 36=56 (1890)

Heft: 1

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nison finden könne. Es gehörten daher dazu Leute mit kühnem Charakter und Spannkraft, die unter Lachen über die Widerwärtigkeiten des Moments hinweggingen.

Die Rekrutierungsergebnisse des Jahres 1888 haben diesen Bedingungen nicht entsprochen. Seitens des XV. Korps im speziellen hat man Leute aus der Ardèche und dem Gard eingestellt, die zwar gute und disziplinierte Untergebene, aber von schlaffem und trägem Temperament, ohne jeden Schwung und unfähig den Strapazen zu trotzen, waren. Viele dieser Leute waren Bergarbeiter. Man hat von manchen Seiten in Frankreich empfohlen, nur Gebirgsbewohner einzustellen; allein man wendet von anderer Seite dagegen ein, dass es nicht genüge, in einem Gebirgslande geboren zu sein, um einen Alpenjäger zu geben, und meint, dass kräftige Burgunder Bauern, Bretonen und Leute aus dem Limousin, sowie einige Pariser Spassmacher ein viel besser dazu geeignetes Material seien.

Man beginnt sich der Ansicht zuzuneigen, dass das Territorial-Rekrutierungssystem für die Alpenjäger-Truppe aufgegeben werden müsse; denn aus nahe liegenden Gründen sei es unmöglich, die junge Mannschaft der Grenz-Departements in dieselben einzustellen; man müsse daher ausserhalb dieses Gebietes nehmen, was man dort nicht finden könne. Ein anderer Grund spricht ausserdem für dieses Verfahren: die Nothwendigkeit nämlich, solide Kadres aufzustellen. Die Alpenregionen liefern den Kompagnien etwa 25 Prozent des Schreibens unkundige Leute, und auch der Rest ist meistens recht ungebildet.

In den Alpen aber sind die unteren Führer in erster Linie von grösster Wichtigkeit; ein Unteroffizier, ein Sergeant, hat dort oft eine selbständige Aufgabe zu erfüllen.

Es wird daher französischer Seits für in jeder Hinsicht absolut unerlässlich erklärt, dass die Alpentruppe einen in physischer und moralischer Hinsicht besseren Ersatz erhalte, wenn man wünsche, dass sie auf der Höhe ihrer Aufgabe stehe.

Die Frage der Kadres hat noch eine andere im Gefolge, und zwar diejenige von den Belohnungen, die man den Alpentruppen gewähren solle, um sie für ihr strapazenreiches Leben und ihr vier Monate und für einige Detachements das ganze Jahr hindurch dauerndes Abgesperrtsein in einem von allen Hilfsquellen entblösten Lande zu entschädigen. Bei den Alpenjägerkorps findet man so zu sagen fast gar keine wieder engagierten Unteroffiziere, und trifft bei ihnen nur sehr wenig aus den freiwillig Eingetretenen hervorgegangene Unteroffiziere sowie Aspiranten für die Schule von Saint Maxent. Die Ersteren haben kein Interesse daran, in einem Korps zu dienen,

wo das Leben entbehrensreicher wie in den Regimentern im Innern ist, und die Letzteren wissen, dass sie keine Zeit haben würden, sich für ihre Aufnahme-Prüfung vorzubereiten. Selbst die Offiziere, mit Ausnahme der Wenigen, die die Gelegenheit haben sich hervorzuthun, kommen dazu sich zu fragen, ob es sich der Mühe lohnt, sich soviel Anstrengungen zu unterwerfen, während ihre Kameraden in guten Garnisonen weilen, und sie selbst keinen Vortheil von ihren ausgestandenen Mühseligkeiten haben. Man erzählt sich, dass viele afrikanische oder tunesische Campagnen angenehmer waren.

Man schlägt als Mittel der Belohnung der Alpentruppen vor, jede in den Alpen zugebrachte Sommerperiode als ein halbes Feldzugsjahr zu rechnen, dieselbe ferner hinsichtlich der Dekorationen und des Avancements gewissenhaft zu berücksichtigen. Das sei die einzige Möglichkeit, gute Kadres für die Alpenjäger-Bataillone zu erhalten, und indem gleichzeitig dafür gesorgt werde, dass sie eine gute Wintergarnison erhielten.

Man beklagt es ferner als einen Uebelstand, dass man unter dem Vorwande der Erfordernisse der Landesvertheidigung dazu gelange, eine Anzahl Bataillone in mehreren Alpendörfern während des Winters zu zersplittern, zu einer Zeit, wo es für den Chef der Truppe so nothwendig sei, seine Mannschaft zu vereinigen und alle seine Kompagnien um sich zu haben, um ihnen denselben Impuls und Geist zu geben.

Wohl hofft man französischer Seits, dass der alte Korpsgeist der Chasseurs, ihr Entrain und ihre Traditionen sie noch lange vor der Entwerthung, deren Keime zu sprossen beginnen, bewahren werde; allein gleichzeitig erklärt man, damit das durch das neue Gesetz geschaffene Instrument seine volle Leistungsfähigkeit entwickle, es für unerlässlich, in die Alpenjäger-Bataillone nur Leute einzureihen, welche im Stande seien, dort wirkliche Dienste zu leisten, und einen guten Ersatz für die niederen und höheren Chargen zu sichern, indem man Allen beträchtliche und bestimmt ausgesprochene Vortheile sichere.

B.

Artaria's Universal-Administrativ-Karte der österreichisch-ungarischen Armee mit der Einteilung des Reiches in die Territorial- und Ergänzungsbezirke des k. k. Heeres und der Kriegsmarine, der k. k. österreichischen und k. ungarischen Landwehr und des Landsturmes. Massstab 1:1,500,000. Mit Beilage. Wien, Verlag von Artaria & Comp. Preis Fr. 6. 40.

Die schöne, aus dem berühmten Verlag von Artaria hervorgegangene Karte bildet, obgleich in grösserem Massstab ausgeführt, ein Gegenstück

zur Dislokationskarte der russischen Armee (welche in Nummer 5 besprochen und in Nummer 32 erwähnt wurde).

Die Karte gibt eine gute Uebersicht über die Friedens - Dislokation und die Verwaltungsbezirke des österreichischen Heeres. Die Grenzen der Korpsbereiche und Militärterritorialbereiche sind in roth, die der Landwehr-Kommandobereiche in Oesterreich und die der Landwehr - Distriktsbereiche in Ungarn in grün ersichtlich gemacht. Dünnere Linien bezeichnen die Heeres- und Marine-Ergänzungsbezirke und die Landwehr-Regiments- oder Halbbrigadekreise. Konventionelle Zeichen (in Farbendruck) machen ersichtlich: die Korpskommandos, die Infanterie- und Kavallerie - Divisions - Kommandos, ebenso die Militär - Kommandos, die Brigade - Kommandos der Infanterie, der Gebirgstruppen, Kavallerie und Artillerie, die Heeres- und Marine-Ergänzungsbezirks - Kommandos, die Landwehr-Kommandos, die Landwehr - Distrikts- und Brigade - Kommandos der Infanterie und Kavallerie, der Landwehr-Regimenter (in Oesterreich) und der Landwehrhalbbrigaden (in Ungarn); die Landsturmbezirks-Kommandos u. s. w.

Die Flüsse und Seen sind in blau, die Eisenbahnen durch schwarze Linien ersichtlich gemacht. Wenn letztere etwas stärker gezogen worden wären, dürfte dieses die Uebersicht über die strategisch wichtigen Bahnen erleichtert haben.

Ein besonderes Heft enthält eine tabellarische Uebersicht der regelmässigen Ergänzungen, welche die bestehenden Stellungenbezirke Oesterreich-Ungarns an Truppenanstalten für das stehende Heer, für die Kriegsmarine, für die Landwehr und für den Landsturm zu leisten haben.

Die Universal-Administrativkarte der gesammten Streitkräfte Oesterreich-Ungarns dürfte dem angestrebten Zweck in vollem Masse entsprechen.

Einige taktische Aufgaben, gestellt und besprochen an der k. k. Kriegsschule von Carl Ritter Mathes von Bilabruck, k. k. Oberst des Generalstabkorps. 104 Seiten; in Beilage 5 Karten und 8 Oleaten. II. Auflage. Wien 1889. L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 5. 35.

Wiederum ein Beitrag zum Unterricht in der Taktik in applikatorischer Lehrform, — doch glücklicherweise von berufener Seite, vom Lehrer der Taktik an der Fachschule des k. k. Generalstabes, an der „Kriegsschule“; zu dieser Uebersetzung bringt uns schon die Einleitung, in der der Herr Verfasser seine Ansichten über Aufgabenstellung und Leitung derartiger taktischer Uebungen darlegt und die Elemente jeder taktischen Handlung: das Beurtheilen der Situation (Erwägungen), die Entschlussfassung und die Befehlsertheilung kurz bespricht. Diese vier Seiten

dürften zu dem Zutreffendsten zählen, was über diese Materie erschienen ist.

Die Aufgaben selbst sind so behandelt, wie sie an der Kriegsschule gestellt, gelöst und bearbeitet wurden. Als Hauptvorzug der vorliegenden Arbeit ist gegenüber zahlreichen ähnlichen Publikationen hervorzuheben, dass jeder Aufgabe ein bestimmter, relativ eng begrenzter Belehrungszweck zu Grunde liegt. Hiedurch wird die Gefahr vermieden, bei einer einzelnen Aufgabe alle auftauchenden Fragen erledigen zu wollen, hiebei aber unwillkürlich die so nothwendigen und lehrreichen Details der Befehlsertheilung und Truppenführung nur oberflächlich zu berühren. Hier ist bei jeder Aufgabe der engere Belehrungszweck beigedruckt; der Leitende behält denselben bei der Aufgaben- und Fragenstellung stets im Auge und macht ihn in der Kritik zum Hauptobjekt der Besprechung; z. B.

Aufgabe 1. Zweck: Durchführung des Infanteriegefechtes.

„ 3. „ Durchführung des taktischen Aufklärungsdienstes.

„ 6. „ Entschlussfassung zum Gefechte, Bildung des Gefechtsplanes.

Ganz besonders lehrreich sind:

Aufgabe 12. Zweck: Entwicklung zum Gefechte am Deflee-Ausgang.

„ 14. „ Verhalten des Angreifers geänderten Verhältnissen gegenüber.

Die Stärke der bei den Aufgaben in Betracht kommenden Detachements überschreitet den Rahmen einer kombinierten Brigade nicht, so dass auch jüngere Offiziere sie zu beherrschen und zu beurtheilen vermögen; nur die zwei letzten Aufgaben behandeln „Vorrückung und Flussübergang einer Infanterie-Truppendivision“ und „Renkontrefecht zweier Infanterie-Truppendivisionen“.

Die dem Werke beigegebenen Karten, in dem bewährten k. k. militär.-geograph. Institut erstellt, verdienen ihrer Deutlichkeit und Sauberkeit des Stiches wegen besondere Erwähnung.

Den Offizieren des Generalstabes, sowie den Leitenden und Detachementsführern bei taktischen Uebungen im Terrain oder auf Plänen muss die vorliegende Arbeit angelegentlichst empfohlen werden. Ss.

Eidgenossenschaft.

— (Versetzung in die Landwehr.) Der Bundesrath hat auf den Antrag seines Militärdepartements nachstehende Militärs auf den 31. Dezember d. J. in die Landwehr versetzt:

Artillerie: Die Herren Hauptleute Huber, Johann, in Hägglingen, von Muyden, Theoph., in Lausanne, Chiodera, Alfr., in Zürich. Die Herren Oberlieutenants Salvisberg, Paul, in München, Cart, Theophil, in Lausanne,